



UNIVERSITÄTSMEDIZIN
GÖTTINGEN : **UMG**

Impfungen bei angeborenen Herzfehlern – was gibt's Neues?

Über dieses Thema sprachen wir mit Herrn Dr. Sigler, Privatdozent und Leitender Oberarzt, Pädiatrische Kardiologie und Intensivmedizin, Universitätsmedizin Göttingen

Wenn sich der Sommer verabschiedet, die Tage wieder kürzer werden und bunte Blätter tanzen, stellt sich wie in jedem Herbst die Frage nach der Grippeimpfung. Warum ist diese Impfung eigentlich in jedem Jahr erneut nötig?

Dr. Sigler: Die Antwort auf diese Frage ist klar: Im Gegensatz zu den meisten Viren verändern sich Grippeviren ständig. In jeder neuen Erkältungssaison treten sie mit jeweils neuer Oberflächenstruktur auf, so dass die Körperabwehr sie nicht wiedererkennen kann. Das ist anders als bei den Masern-, Mumps- und Röteln-erregern und vielen anderen Viren. Insofern muss die Schutzimpfung gegen die Grippe, damit sie wirksam sein soll, tatsächlich jedes Jahr neu mit einem jeweils neu entwickelten Impfstoff durchgeführt werden. Bei den anderen Impfungen gegen Erkrankungen durch Viren, die sich nicht verändern, sind dagegen nach der sogenannten Grundimmunisierung nur seltene Auffrischungen erforderlich.

Was raten Sie?

Dr. Sigler: Jetzt Termin beim Hausarzt für die neue Grippeimpfung holen, die übrigens auch die Schweinegrippe mit abdeckt!

Welche Erfahrungen gibt es mit der Impfung ohne pieksen?

Dr. Sigler: Das ist wirklich neu: Die Grippe-impfung gibt es jetzt auch als Nasenspray! Zwar wird dieses nicht für alle Altersgruppen angeboten, aber immerhin ist es vom Robert-Koch-Institut (das Bun-

desinstitut, das die Impfeempfehlungen herausgibt) für die besonders Pieks-empfindliche Gruppe der 2–6 Jahre alten Kinder ausdrücklich empfohlen. Zugelassen ist der Wirkstoff bislang immerhin bis zum Alter von 17 Jahren. Angesichts der allein im letzten Winter 8.000 Toten durch Grippe-Infektionen in Deutschland ist das ein weiteres gutes Argument, vor allem auch die stärker gefährdeten Patientengruppen wie Kinder mit Herzfehler auch wirklich zu impfen.

Immer wieder gehen sie durch die Presse, die sogenannten „Masern-Party's“. Familien, die ihre Kinder nicht impfen lassen, stecken diese zusammen, sobald eines der Kinder Masern bekommen hat. Es kommt zur Ansteckung der Gesunden mit den Masern-Viren. Das hört sich zunächst recht plausibel an, da nach überstandener Infektion ein lebenslanger Schutz gegen die Viren besteht und die Betroffenen so nicht erst im Erwachsenenalter infiziert werden, wo die Infektion besonders schwer verläuft.

Dr. Sigler: Die Kehrseite der Medaille ist allerdings, dass die Komplikationen natürlich auch bei einer „Masern-Party“-Infektion auftreten können und fast völlig vermeidbar wären – nämlich mit einer Impfung. Denn schließlich erzeugt die Impfung genau dasselbe wie die Infektion: Es entwickelt sich ein Gedächtnis des Immunsystems, welches eine (erneute) Ansteckung wirksam verhindern kann. Bezüglich der „Masern-Party's“ wird diskutiert, dass die bewusste Herbeiführung einer nicht ungefährlichen Erkrankung (in dem Fall Masern) juristisch als Körperverletzung oder Vernachlässi-

gung Schutzbefohlerer sogar strafbar sein könnte. Fazit: Besser rechtzeitig impfen – auch und besonders gegen Masern!

Wie gefährlich ist eine Masern-Infektion?

Dr. Sigler: Die Masern-Infektion ist eine der sogenannten Kinderkrankheiten, die früher (vor der Möglichkeit einer Impfung) von fast allen Kindern im Vorschulalter durchlitten wurde. Masern gehen mit einem typischen Hautauschlag einher und erzeugen ein starkes Krankheitsgefühl. Zu den vergleichsweise häufigen Komplikationen gehören eine Lungenentzündung und eine Enzephalitis (Gehirnentzündung), die eine schwere geistige Behinderung nach sich ziehen kann. Je später ein Mensch die Masern „durchmacht“, desto schwerer ist der Verlauf und häufiger sind Komplikationen. Durchschnittlich 1 von 10.000 Masern-Infizierten stirbt an der Erkrankung oder den Folgen.



Foto: Simone Hainz/pixelio.de



Unser Gesprächspartner

PD Dr. med. Matthias Sigler

Ltd. Oberarzt

Päd. Kardiologie und Intensivmedizin

Universitätsklinikum Göttingen,

Email: msigler@gwdg.de

Aber warum dann die Warnung vor Impfungen im Infekt?

Dr. Sigler: Unser Immunsystem arbeitet ständig und viel, aber es hat eine begrenzte Kapazität. Und es kümmert sich immer um das Wichtigste zuerst – und das ist im Zweifelsfall die Bekämpfung der akuten Infektion und nicht die Reaktion auf die Impfung. Also kann es passieren, dass das Immunsystem wegen einer Infektion die Impfung „ignoriert“ und wegen Überlastung nicht in der Lage ist, ein Immungedächtnis für die geimpfte Erkrankung aufzubauen. Insofern ist eine Impfung im akuten Infekt schon ein Problem: Einerseits wären die (oft hohen) Kosten einer Impfung nutzlos vergeudet und andererseits könnte man fälschlicherweise von einem Impfschutz ausgehen, der in Wirklichkeit gar nicht aufgebaut wurde.

Können Impfungen bei Herzfehler schädlich sein?

Dr. Sigler: Impfschäden können bei jeder Impfung auftreten – zum Glück sind sie aber extrem selten. Aber häufig sind Komplikationen bei den Erkrankungen, die durch Impfungen verhindert werden können. Doch selbst, wenn keine Komplikationen auftreten: Die Erkrankten fallen je nach Erkrankung und Schwere des Verlaufes Tage bis Wochen aus – Schulstoff wird verpasst und vielleicht kommt die Versetzung in Gefahr, Kinder müssen anderweitig versorgt werden, Aufgaben am Arbeitsplatz bleiben liegen oder müssen von Kollegen übernommen werden. Das alles muss bei Impfungen nicht befürchtet werden und es gilt gleichermaßen für Menschen mit und ohne Herzfehler.

munsystem viel häufiger und schwerer betroffen als sonst gesunde Menschen. Und zu einer Schwächung des Immunsystems kann auch eine Herzschwäche führen, wenn der Organismus durch die Funktionsbeeinträchtigung des Herzens alle Kraft für die Aufrechterhaltung des Kreislaufes benötigt und sich nicht ausreichend um die Körperabwehr „kümmern“ kann.

Insofern gilt: Impfungen sind für Herzpatienten nicht schädlich sondern besonders wichtig – für klein wie groß!

Wie sieht es vor einem Eingriff oder einer Operation aus?

Dr. Sigler: Aus dem gleichen Grund (nämlich der begrenzten Kapazität der Körperabwehr) wird auch von Impfungen mit weniger als 4 Wochen Abstand zu einer Herzoperation abgeraten. Eine Gefahr bestünde dadurch nicht, aber die „Aufräumarbeiten“ im Körper nach einem solchen Eingriff bedeuten Schwerstarbeit für das Immunsystem, da bleibt für eine Auseinandersetzung mit der Impfung keine Gelegenheit...

Also sind die von der STIKO empfohlenen Impfungen für Herzkinder besonders wichtig?

Dr. Sigler: Von den möglichen Komplikationen einer Infektion, die eigentlich durch eine Impfung vermeidbar wären, sind Menschen mit geschwächtem Im-

Eine Impfung bei akutem Infekt, ein Problem?

Dr. Sigler: Immer wieder wird man vor einer Impfung vom Arzt befragt, ob man an einem akuten Infekt leide. Auch das Robert-Koch-Institut rät von Impfungen bei hohem Fieber oder anderen Zeichen einer schweren Erkrankung ab. Die meisten Menschen denken, der Grund dafür sei, dass eine Impfung im Infekt gefährlich sein könne oder Komplikationen einer Impfung häufiger wären. Diese Sorgen sind zum Glück unbegründet.

Herr Dr. Sigler, wir danken Ihnen für das Gespräch.

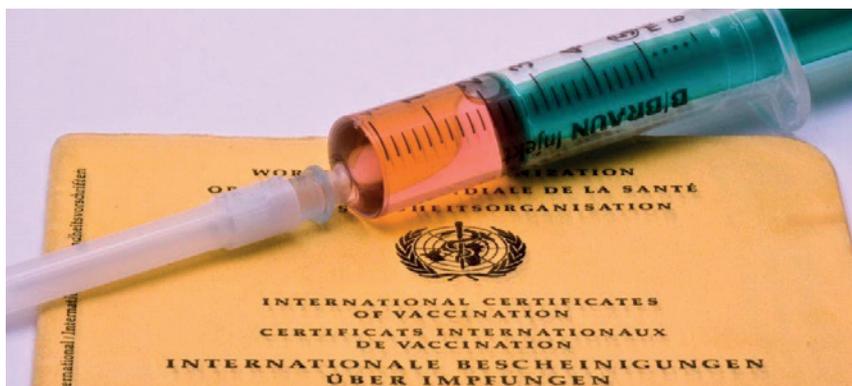


Foto: Andreas Morlok/pixelio.de

Weitere Informationen

aktuelle Informationen der Ständigen Impfkommission am Robert-Koch-Institut STIKO:

http://www.rki.de/DE/Content/Kommissionen/STIKO/stiko_node.html